

## Positionspapier „Grabsteine ohne Menschenrechtsverletzungen auf Leipziger Friedhöfen“

Leipzig hat sich einer nachhaltigen Entwicklung verschrieben, die die Zukunftsfähigkeit der Stadt dauerhaft sichern und für die dazu erforderlichen Entscheidungen zuverlässige Orientierung geben soll. Zum nachhaltigen Denken und Handeln gehört, neben der Verantwortung den uns nachfolgenden Generationen gegenüber, auch die Betrachtung der globalen Gerechtigkeit innerhalb der jetzigen Generation.

Seit 2011 trägt Leipzig den Titel „Fairtrade-Stadt“ für die kontinuierlichen Bemühungen zur Förderung des fairen Handels. Zu diesem Themenfeld gehören auch Natursteinprodukte aller Art, die zu Niedrigstpreisen auf den deutschen Markt gebracht werden und überwiegend im Straßen- und Landschaftsbau, aber auch als Grabsteine Verwendung finden. Im Jahr 2015 möchte Leipzig am bundesweiten Wettbewerb um den Titel "Hauptstadt des fairen Handels" teilnehmen. Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner haben sich in diesem Rahmen auf das hiermit vorgelegte Positionspapier verständigt:

Bis heute sind sehr oft menschenrechtsverletzende Arbeits- und Produktionsbedingungen in den Produzentenländern vieler unserer Konsumgüter zu diagnostizieren, bei gleichzeitig extrem schlechter und nicht auskömmlicher Entlohnung. Dazu gehören auch Natursteinprodukte aus Herkunftsländern wie Indien und China, wo die Mindestanforderungen an Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie faire Entlohnung nicht gesichert sind.

Auch in Deutschland verwendete Grabsteine kommen oft aus China oder Indien. Dort aber sind menschenrechtsverletzende Produktionsbedingungen und ausbeuterische Kinderarbeit in Steinbrüchen noch heute weit verbreitet. Indien, eines der Länder mit der größten Anzahl an Kinderarbeitern, hat das "Übereinkommen (ILO 182<sup>1</sup>) über das Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit" bis heute nicht ratifiziert.

In China, dem weltweit größten Produktionsland von Naturstein, gibt es klare Gesetze, die ausbeuterische Kinderarbeit und andere menschenrechtsverletzende Produktionsbedingungen verbieten. Nach wie vor kommt es dennoch in vielen Fällen auch in chinesischen Steinbrüchen zu Verletzungen des ILO-Übereinkommens 182.

---

<sup>1</sup> (ILO: Internationale Arbeitsorganisation - International Labour Organization)

Die schlimmsten Formen der Kinderarbeit abzuschaffen und die Arbeitsbedingungen der Arbeiter zu verbessern, sind Zielstellungen der Praxis des fairen Handels. Ziel ist nicht die generelle Abschaffung der in diesen Ländern oft üblichen Kinderarbeit, sondern die Gewährleistung von konkreten Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation der Kinder, vor allem ein regelmäßiger Schulbesuch und die Einhaltung von Arbeits- und Gesundheitsschutzbestimmungen. Das soll für die gesamte Produktionskette von der Gewinnung bis zur Verarbeitung, sowie Transport und Handel bis hin zu den Angehörigen, die den Stein hier vor Ort kaufen, nachgewiesen werden. Möglich wird das, neben dem privat in Haus und Hof verwendeten Material, auch durch die Verwendung von Gestein

- aus deutscher und europäischer Herkunft,
- mit international anerkanntem Siegel / anerkannter Zertifizierung,
- als Wiederverwendung von besonders erhaltenswerten alten Grabsteinen

auf den Leipziger Friedhöfen.

Gesetzliche Regelungen, die einen rechtlich sicheren Ausschluss von Grabsteinen aus ausbeuterischer Kinderarbeit von den Leipziger Friedhöfen ermöglichen, existieren in Sachsen nicht. Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner streben auch keine Reglementierungen an, sondern möchten die Bürgerinnen und Bürger auf freiwilligem Wege durch Information und Aufklärung dafür gewinnen, sich beim Kauf ganz bewusst für den fair produzierten und gehandelten Stein zu entscheiden.

Durch Information und direkte Ansprache soll eine aktive Auseinandersetzung jeder Kundin und jedes Kunden mit dem Thema Kinderarbeit und Fairem Handel angeregt werden. Dabei soll der besonderen Lebenssituation der Angehörigen Rechnung getragen werden. Gemeinsames Ziel ist es, mittelfristig das Thema in der Bevölkerung bereits vor dem Eintreten eines Trauerfalles zur Diskussion zu stellen, damit genug Raum bleibt, sich damit auseinanderzusetzen und eine Entscheidung möglichst in unvorbelasteter Situation zu treffen. Auf diese Weise soll dem Thema bei den betroffenen Menschen eine positive Aufmerksamkeit verschafft werden, die sich auch auf andere Aspekte des täglichen Konsums überträgt.

Die Beteiligten machen es sich zur Aufgabe, durch eine situationsangepasste, aktive Information und Beratung ein Umdenken auf freiwilliger Basis zu erreichen. Jede(r) der Unterzeichnerinnen und Unterzeichner setzt dies in seinem / Ihrem Verantwortungsbereich um und trägt das Anliegen auch intern weiter. Die Beteiligten informieren sich aktiv und untereinander über praxisrelevante Veränderungen auf diesem Themenfeld und arbeiten gemeinsam an einer Weiterentwicklung im Sinne dieses Positionspapiers.

Leipzig, im September 2014



**Stadt Leipzig**

Burkhard Jung  
Oberbürgermeister



Martin Henker  
Superintendent  
Evangelisch-Lutherischer  
Kirchenbezirk Leipzig



Kuf Kaufmann  
Vorstandsvorsitzender  
Israelitische Religions-  
gemeinde zu Leipzig



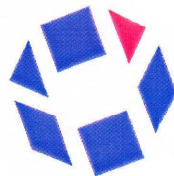
Propst Lothar Vierhock  
Katholische Kirche  
Dekanat Leipzig



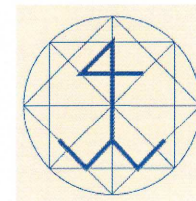
Bernd Günther  
Geschäftsführer  
Deutscher  
Gewerkschaftsbund  
Bezirk Sachsen, Region  
Leipzig-Nordsachsen



Hans-Joachim Reigber  
Obermeister  
Steinmetz- und  
Steinbildhauerinnung  
Leipzig



Oliver Klaus  
Geschäftsführer  
Kreishandwerkerschaft  
Leipzig



Friedhold Scheunert  
Landesinnungsmeister  
Landesinnungsverband  
des Steinmetz- und  
Bildhauerhandwerks  
Sachsen